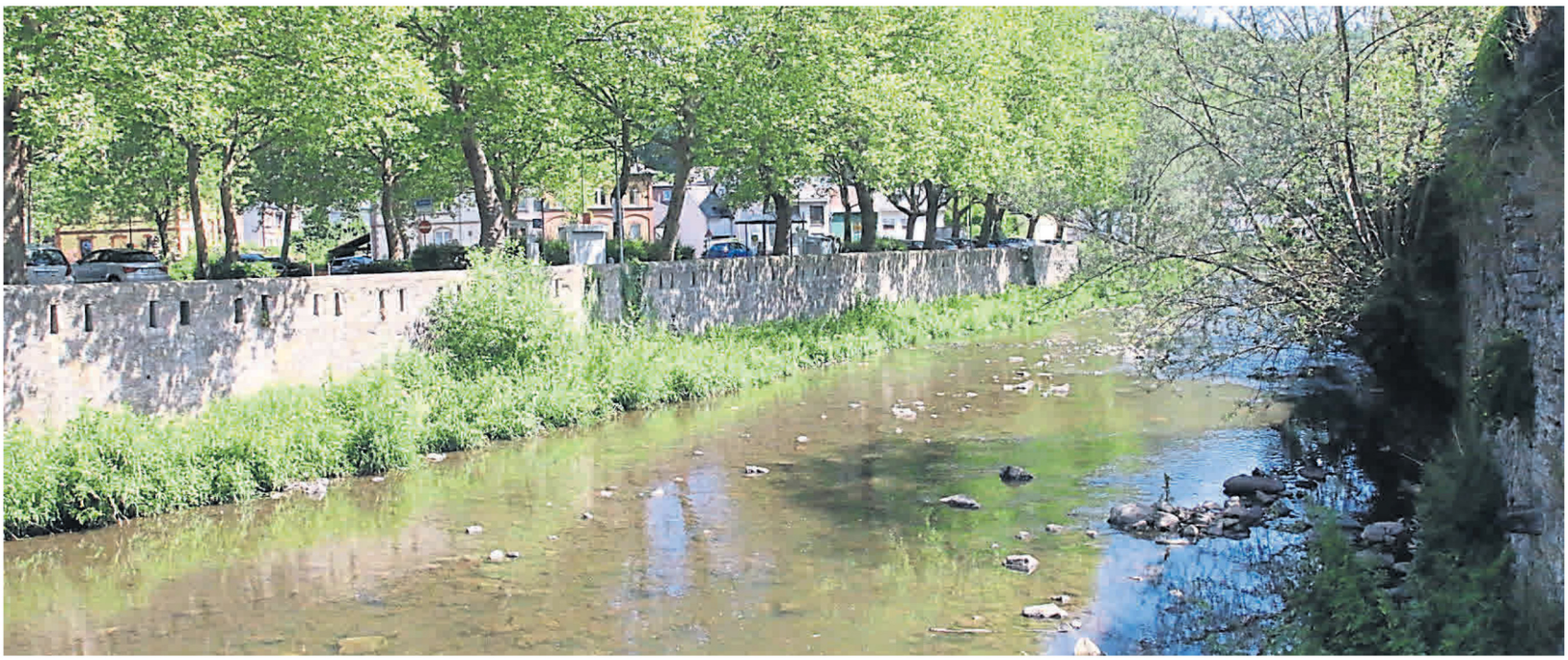
DILL-ZEITUNG
Samstag, 27. Juni 2020



Der Parkplatz zwischen Konrad-Adenauer-Allee und Dillufer-Mauer böte Raum für eine Uferpromenade. Foto: Frank Rademacher

Überlinger sollen Gartenschau holen

Dillenburgs Stadtparlament gibt Studie in Auftrag / Bewerbung mit ausgewähltem Büro wird deutlich teurer

Von Frank Rademacher

DILLENBURG. 60 000 Euro hatte die Verwaltung für eine Studie veranschlagt, mit der die Oranienstadt die Landesgartenschau 2027 an die Dill holen will. Jetzt hat sich das Stadtparlament auf Vorschlag der eigens eingesetzten Kommission mehrheitlich für das Büro „Planstatt Senner“ aus Überlingen ausgesprochen, dessen Angebot mit über 90 000 Euro deutlich über dem Ansatz liegt.

Die Landschaftsarchitekten vom Bodensee hatten sich bei der Vorstellungsrunde in der Landesgartenschau-Kommission knapp gegen ein Büro aus Kitzingen durchgesetzt, dessen Angebot nur wenig unter dem der Sieger lag. Zwei weitere Agenturen aus Frankfurt und Erfurt hatten in den Augen der Kommission deutlich schwächer abgeschnitten, lagen mit ihren Preisvorstellungen aber innerhalb des von der Stadt angepeilten Rahmens.

Knut Letzel bekräftigte am Donnerstagabend denn auch noch einmal die ablehnende Haltung der Grünen-Fraktion zu dem Projekt. Man sehe auch keine Synergieeffekte für den Fall, dass die Stadt nicht den Zuschlag für die Schau erhalte. Das sehen Bürgermeister Michael Lotz (CDU) und

Mehr Bäume in die Stadt, lautet ein Ziel der Landschaftsarchitekten aus Überlingen. Foto: Frank Rademacher

die anderen Fraktionen anders. Die Machbarkeitsstudie werde zu einer Blaupause für wichtige Investitionen in Dillenburg, erklärte der Rathaus-Chef. „Große Teile der Studie haben wir ohnehin auf dem Plan“, betonte Lotz. Dazu gehörten etwa die sanierungsbedürftigen Mauern des Dill-Ufers.

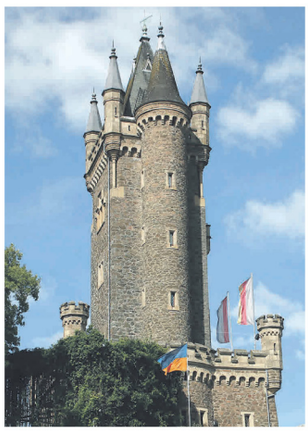
Blaupause für wichtige Investitionen in der Stadt

Die Oranienstadt sei auch im Programm „Lebendige Zentren“, aus dem bis zu fünf Millionen Euro an Fördermitteln zu bekommen seien. Die Bewerbung für die Landesgartenschau könne dabei helfen, diese Fördermittel auszuschöpfen, hatte der Rathaus-Chef positive Wechselwirkungen ausgemacht. „Da ist Aufbruchstimmung drin“, warb er für das Projekt.

Auch sein Parteikollege Kevin Deusing schlug in diese Kerbe: „Dillenburg hat ein Imageproblem. Wir müssen etwas tun, aber es fehlt ein Masterplan“, erklärte er und sah in den Plänen für die Landesgartenschau die „Chance, der nachfolgenden Generation etwas zu bieten“. Es biete sich jetzt die Möglichkeit, das Stadtbild auch im ökologischen Sinne nachhaltig zu verändern.

Jutta Simon (FDP) hob hervor, dass ein Gutachten einen Blick von außen auf die Stadt werfe. „Das kann uns nur bereichern“, erklärte die Liberale.

Etwas nüchterner sah Wilhelm Werner die Pläne. Es gebe durchaus kritische Stimmen in seiner Partei, räumte er ein. Am Ende müsse man auch sehen, „ob wir das bezahlen können“, blickte er auf die finanziellen Folgen. Die Machbarkeitsstudie werde aber zeigen, was in Dillenburg machbar sei. Zugleich seien die Ergebnisse eine Aufgabe für die nächste Legislaturperiode – im März stehen die Kommunalwahlen an.



DILLENBURG – DIE ZUKUNFT UNSERER STADT

Den Ausschlag für Planstatt Senner habe die besonders starke Fokussierung auf den Nachhaltigkeitsgedanken des Büros gegeben, erklärt Tino Fritsch für die Stadtverwaltung. Etwa durch die Bekämpfung sogenannter mikroklimatischer Hotspots durch mehr Grün in der Stadt. Dazu zählen auch zusätzliche Bäume, die gepflanzt werden sollen.

Angedacht sei auch, die Stadtteile mit ihren Besonderheiten in ein Konzept der Landesgartenschau mit einzubeziehen. Zumindest für die Erstellung der Studie sorgt derweil die Corona-Pandemie für Hindernisse bei der Bürgerbeteiligung. Ein Bürgerspaziergang oder Onlinebeiträge könnten hier Möglichkeiten eröffnen, erklärt Fritsch.

Kein Problem stelle aus Sicht der Landschaftsarchitekten die enge Tallage der Kernstadt dar. Die Ideen-Sammlung soll bis Anfang Oktober fertig werden, wird dann noch einmal in den Gremien beraten und müsste bis 15. Dezember bei der hessischen Landesregierung eingereicht werden. Die wird voraussichtlich Anfang 2021 über die Ausrichtung der Landesgartenschau 2027 entscheiden, um die sich auch Bad Homburg und Frankenberg bewerben.

Die Wiedergabe dieses Artikels erfolgt mit ausdrücklicher Genehmigung der VRM Wetzlar GmbH